

# DIE VERLORENE GENERATION

Bilder: zvg

**Einst in der Sowjetunion verfolgt, nun in Zürich wiederzuentdecken: Eine Galerie und ein Ausstellungsraum zeigen Künstler, die sich der Staatsdoktrin des sozialistischen Realismus entzogen.**

Von Maria Shevrekuko

Schon lange kennt man in der Schweiz die klassische russische Avantgarde, Malewitsch, Chagall und Kandinsky, denen das Kunsthaus Zürich 1999 eine grosse Ausstellung widmete. Dank weiteren Präsentationen lernte man auch die aktuellen Künstler aus der Zeit nach der Perestroika kennen, wie beispielsweise Pavel Pepperstein im Kunsthaus Zug. Nicht zu vergessen die Underground-Eminenzen der so genannten zweiten russischen Avantgarde der 60er- bis 80er-Jahre, auch als Nonkonformisten bekannt, denen das Kunstmuseum Bern und die Sammlerfamilie Bar-Gera 2005 eine breit angelegte Schau widmeten.

Unglaublich, aber wahr: Das russische Publikum lernte die Nonkonformisten in den 90er-Jahren beinahe zeitgleich mit den westlichen Kunstliebhabern kennen. Denn vor der Perestroika war alles, was nicht mit dem offiziell verordneten sozialistischen Realismus übereinstimmte, aus dem öffentlichen Leben verbannt. Umso grösser die späte Anerkennung dieser beinahe verloren gegangenen Künstlergeneration. Auch in Zürich erfährt sie immer grössere Beachtung: Zwei Kunstlokale, der Ausstellungsraum Okno und die Nadja Brykina Gallery, haben sich ihr verschrieben.

## EIN AUSSTELLUNGSRAUM ...

Gerade erst eröffnet wurde der Ausstellungsraum Okno. Doch ist Inhaberin Arina Kowner seit Jahren als Organisatorin von russischen Kulturevents tätig. Nun zeigt sie ihre Ende der 80er-Jahre dank viel persönlichem Engagement entstandene und bis heute wachsende Sammlung sowjetischer Nonkonformisten, die zurzeit über 150 Serien und Einzelwerke der Malerei und Plastik, Grafik und Fotokunst umfasst. Vertreten sind vor allem die älteren, im Westen bereits gut bekannten Nonkonformisten. Darunter der charismatische Guru Timur Novikov und das wortgewandte Allroundtalent Dmitri Prigov; der tragische Einzelgänger Vladimir Jakovlev und das alkoholkrank Genie Anatoli Zverev. Auch die Jüngeren haben ihren Platz. Die erste Ausstellung ist dem einsamen



Passionierte Vermittlerinnen der zeitgenössischen russischen Kunst in Zürich: Arina Kowner (l.), Nadja Brykina.

Metaphysiker Eduard Steinberg (geb. 1937) gewidmet. Sein Schaffen wurde durch die geometrischen Formen Malewitschs und die tiefe persönliche Religiosität geprägt. Steinbergs licht- und farbdurchflutete Kompositionen zeugen von einer immanenten Suche nach geistigen Werten in einer materialistischen Gesellschaft. In Zukunft sind bei Arina Kowner weitere Einzel- und Gruppenausstellungen und Vorträge geplant. Die Sammlung ist durch einen umfangreichen Katalog dokumentiert, der Ende Oktober 2007 vorgestellt wird.

## ... UND EINE GALERIE

Die Galeristin Nadja Brykina, die ihr Lokal 2006 eröffnete, hat sich hingegen der Künstler angenommen, deren Namen im Westen noch wenig bekannt sind. Ihr Interesse für zeitgenössische inoffizielle Maler entstand in den 90er-Jahren dank persönlichen Kontakten mit Künstlern und verwandelte sich in eine Lebensaufgabe.

Die bei ihr vertretenen Künstler demonstrieren ebenfalls auf exemplarische Weise die Lebens- und Arbeitsmodelle von Kulturschaffenden in einer totalitären Gesellschaft. Auf der einen Seite

Marlen Spindler (1931–2003), der Aussenseiter, «Schmarotzer», Lagerhäftling und Verbannte auf der Suche nach Gott in den kleinen Dingen des Lebens, dessen erste Einzelausstellung 1994 in der Tretjakow-Galerie in Moskau stattfand. Auf der anderen Seite: der aktuell ausgestellte Alexei Kamensky (geb. 1927), der neben den offiziellen Aufträgen zum Broterwerb nur «für sich» eigene Malexperimente betrieb. Ein Kuriosum sind seine zwei zur Ausstellung erschienenen grafischen Alben mit Illustrationen russischer und europäischer Gedichte, in denen die Verwandlung einer realistischen Zeichnung in ein abstraktes Bild gezeigt wird.

Die Galerie produziert laufend stattliche Ausstellungskataloge und Monografien sowie Kurzfilme. «Ich will diese verloren gegangene Zeit zeigen», so Brykina. Sie träumt von einem Museum der russischen Nonkonformisten in Zürich.

**Zürich, Okno-Ausstellungsraum, Oberdorfstr. 2**

«Eduard Steinberg» bis Ende Okt.,  
Do, Fr 15–18; Sa 14–17 Uhr

**Zürich, Nadja Brykina Gallery, Sihlstr. 91**

«Alexei Kamensky» bis 1.12.,  
Di–Fr 12–18, Sa 11–17 Uhr

Metaphysisch und abstrakt: Eduard Steinberg (l.) und Alexei Kamensky suchen nach dem inneren Wesen der Dinge.

